

Der Kampf um die Verdeutschung.

Gewerbetreibende, U. D. S., Polizei gegen die Fremdwörter.

Nach manchem Hind und Her, nach Ueberwindung vieler Empfindlichkeiten und einander widerstrebender „Interessen“ scheint der Kampf gegen das Fremdwort in schnelleren Fluß zu kommen. Einer Besprechung, die heute im Berliner Polizei-Präsidium (auch die Lage dieses Wortes sind schon gezählt) stattfand, wird es vielleicht gelingen, der Bewegung eine Grundlage zu schaffen, von der aus wirklich nützliche Arbeit geleistet werden kann. Der Polizei-Präsident hatte einflussreiche Vertreter aus den in Berlin vertretenen Gewerben zu dieser Besprechung geladen und auch den Deutschen Sprachverein hinzugezogen.

Im Laufe der vergangenen Monate sind — und auch wir haben mehrfach darüber berichtet — allerlei Aussprachen von verschiedenen Gruppen in die Wege geleitet worden; die Ergebnisse waren aber fast immer gering. Die heutige Zusammenkunft bot von vornherein mehr Aussicht auf einen greifbaren Erfolg, als ihr Vorarbeiten zugrunde lagen, deren Ergebnis in einer Liste von Verdeutschungen bestand. Die Liste ist auf Grund von Eingaben der verschiedenen Gewerbe, nach Vorschlägen oder unter Begutachtung des Deutschen Sprachvereins zusammengestellt worden und soll nun den Ministern, den zuständigen Behörden und, durch den Reichskanzler, auch den verbündeten Regierungen zur Verfügung gestellt werden. Man hofft auf diese Weise in ganz Deutschland einheitliche Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter zu erreichen.

Die heutige Aussprache im Polizei-Präsidium, die von Ober-Regierungsrat Lehmann geleitet wurde und an der neben anderen Oskar Heymann von den Ältesten der Kaufmannschaft, Geheimer Ober-Regierungsrat Drogge vom Deutschen Sprachverein, Isidor Landau von der Zentralstelle für den Berliner Fremdenverkehr, Kommerzienrat Heuer vom Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, Neumann vom Bund der Handel- und Gewerbetreibenden, Brüdelerlein vom Verein Berliner Hotelbesitzer und Grünfeld vom Verband Berliner Spezialgeschäfte teilnahmen, verlief sehr lebhaft und bot manches Bemerkenswerte. Ein gewisser Gegensatz zwischen dem Deutschen Sprachverein und den kaufmännischen Vertretern war unverkennbar. Man lehnte den U. D. S. als maßgebenden Führer und Wegweiser durchweg ab, verhielt sich aber gegenüber einer beratenden Tätigkeit des Vereins durchaus wohlwollend. Der Vertreter des U. D. S. betonte jedoch selbst mehrfach, daß er kein maßgebender Lehrmeister und Sprachbüttel sein, sondern lediglich an seinem Teile zum Nutzen des Vaterlands die Reinheit der deutschen Sprache fördern wolle. Auch gegen die polizeiliche Einmischung in diesen Kampf — wir haben das Bedenkliche dieser Einmischung bereits hervorgehoben, als vor vielen Monaten der Kampf um das Fremdwort begann — wurde kräftig gesprochen. Es war vorauszusehen, daß fast jeder einzelne kaufmännische Beruf den einen oder anderen in seinem Zweige bisher gebrauchten frembländischen Ausdruck wie eine Löwin ihr Junges verteidigen würde. Die „Dusterzeuger“ erklärten „Parfümerie“ für unentbehrlich, die Herren vom Gasthofsgewerbe das Wort „Hotel“ und so fort. Es wurde vor Ueberstürzung gewarnt, es wurde um die Grenzen des „Geschmacks“ gestritten — alles das konnte man voraussehen. Immerhin dürfte die aufgestellte Liste, wenn auch im einzelnen noch zu bessern ist, für eine einheitliche Verdeutschung der meisten überflüssigen Fremdwörter des Erwerbslebens eine brauchbare Unterlage bieten. Das „Séparé“ wird zum „Sonderzimmer“ werden, die Damenwelt wird ihr Lieblingwort „Chic“ behalten dürfen, weil es ursprünglich deutsch ist (zusammenhängend mit „geschickt“) und das „Fricassée“ wird zum „Wirzfleisch“ werden. Ansehbar aber ist, daß sich der „Dentist“ für die breite Masse als „Zahnkünstler“ über den Zahnarzt erheben darf. Und „Großhof“ für „Hotel“ oder „Grand-Hôtel“ finden wir nicht gerade schön.

Der Grundsatz muß bleiben: nur das bequem und im Sinne restlos zu übersehende Fremdwort soll fallen. Bemerkenswert ist, daß vom Vertreter des Polizei-Präsidiums mitgeteilt wurde, daß auch in dieser Behörde selbst der Kampf gegen die Fremdwörter begonnen worden ist. Wir dürfen hoffen, daß wir seine Erfolge demnächst zu Gesicht bekommen.

Von den kaufmännischen Teilnehmern wurden folgende Gesichtspunkte einmütig festgestellt: Worte aus klassischen Sprachen sollen nicht allzu sehr bekämpft werden, zumal solche, die sich sehr eingebürgert haben. Soweit Handel und Industrie ein Interesse an Erhaltung der Fremdwörter haben, und soweit Beziehungen zum Auslande in Betracht kommen, soll eine Bekämpfung nicht stattfinden. Bestandteile von Firmen, geschützte Wortzeichen sollen nicht bekämpft werden.

Es wurde beschlossen, Verdeutschungen der Liste, gegen die sich Widerspruch erhebt, einem Sprachauschuß zu überweisen. In einer neuen Versammlung soll dann die Verdeutschungsliste vorgelegt und endgültig angenommen werden.

Kn.